

Aus der Naturforschenden Gesellschaft

«Biologische Grundlagen der Organtransplantation»

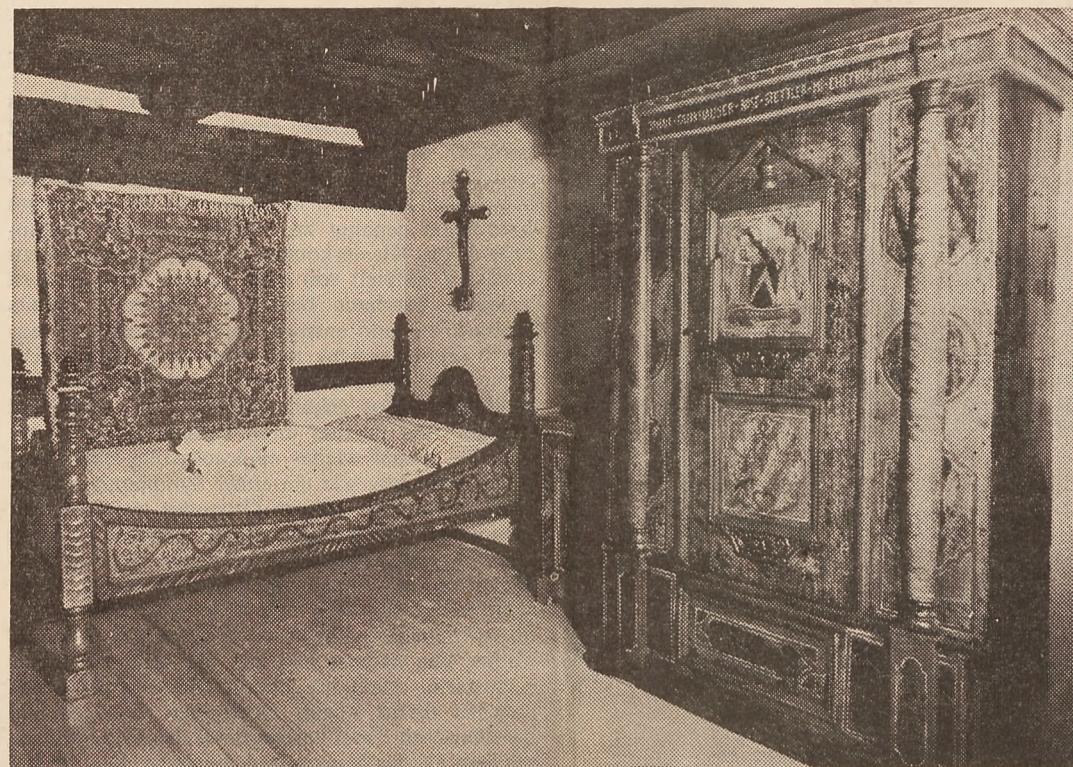
Hn. In der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft sprach PD Dr. Largiadèr von der Chirurgischen Universitätsklinik Zürich über das obenstehende Thema.

Gewebetransplantationen wurden schon seit Jahrzehnten gemacht. Wird ein Gewebestück oder ein Organ von einem Menschen auf einen andern verpflanzt, dann heilt das Transplantat an; einige Tage später aber geht es zugrunde. Wie kommt es zu diesem Absterben? Wirkte das fremde Organ als Gift, käme es sicher nicht zuerst zum Anheilen. Es hungert auch nicht aus; denn bei Verpflanzung ganzer Organe werden auch die Blutgefäße chirurgisch an den Blutkreislauf des Empfängers angeschlossen. Unabhängig von Versuchen mit Organ- und Gewebeverpflanzungen wurde um die Jahrhundertwende das Sensibilisierungshämmen entdeckt: Gewisse an sich ungiftige Stoffe (z. B. fremde Eiweiße) lösen bei einer ersten Injektion keine, später aber eine heftige Reaktion aus. Eine verwandte Erscheinung – die Immunisierung – wurde fast zur gleichen Zeit beobachtet und führte zur Entdeckung der Antikörper. Schöne vermutete, dass solche Antikörper auch die Transplantate zerstörten. Erst 40 Jahre später wurde diese Theorie bestätigt; die Antikörper sind in diesem Fall an die weißen Blutkörperchen gebunden und konnten darum im Serum nicht nachgewiesen werden. Eines aber war klar: Der Mensch erwirbt die Antikörper; also konnte man hoffen, diese Antikörperbildung zu verhindern.

Durch Beobachtungen und Tierversuche fand man, dass Säugerembryonen im Mutterleib noch keine Abwehrstoffe bilden. Wenn zu diesem Zeitpunkt fremde Eiweiße in den Körper kommen, dann werden sie wie eigene angenommen. Auch als Erwachsene bilden so behandelte Tiere keine Antikörper gegen das Transplantat eines Tieres, mit dem sie bereits im Mutterleib Kontakt hatten. Sie haben also in einem frühen Entwicklungsstadium eine immunologische Toleranz erworben. Diese Methode kommt für den Menschen aber nicht in Frage. Es mussten andere Wege gesucht werden. Durch Röntgenstrahlen oder Medikamente können die weißen Blutkörperchen, die Antikörper-Bildner, zerstört werden. Röntgenstrahlen und viele Medikamente haben aber unerwünschte Nebenwirkungen.

Besser ist es, zugunsten des Transplantates die körpereigenen Abwehrkräfte zu Hilfe zu nehmen. Wenn einem Pferd weiße Blutkörperchen eines Menschen eingespritzt werden, bildet es in seinem Serum Antikörper. Diese Antilymphocyt-Globuline können aus dem Pferdeblut isoliert und dem Menschen injiziert werden. Damit bekommt dieser Mensch Antikörper gegen seine eigenen Lymphocyten. Die Lösung ist nicht ideal; denn auf keinen Fall dürfen dem Menschen alle weißen Blutkörperchen, d. h. alle natürlichen Abwehrkräfte, zerstört werden; er müsste sonst bald an einer Infektion sterben.

Nun hat man vor einiger Zeit entdeckt, dass die Bildung von Antikörpern etwa 30 bis 50 Erbfaktoren verantwortlich sind. Ähnlich wie bei den Blutgruppen und Rhesusfaktoren zeigen Menschen mit den genau gleichen Erbanlagen (eineige Zwillinge) bei einem Gewebeaustausch keine Unverträglichkeitsreaktion. Bis jetzt sind dreizehn solcher Faktoren bekannt, darunter wohl die wirksamsten. Das Ziel wäre nun, alle Faktoren zu kennen und möglichst für jeden potentiellen Transplantatempfänger einen geeigneten Spender



Das Reding-Zimmer im Heimatmuseum Suhr.

(Photo: R. B.)

Aus dem Heimatmuseum Suhr

Erweiterung und Bereicherung

B. Im Heimatmuseum Suhr ist eine Abwartwohnung frei geworden. Diese Gelegenheit benützte der Konservator, Samuel Janz, um das Dorfmuseum noch zu erweitern. Zwei Räume auf der Südseite des ehemaligen Untervogthausen möblierte er gediegen. Eine Stube widmete er dem vor zwei Jahren verstorbenen langjährigen Freund Otto Ernst, Kunstmaler, Aarau. In diesem neuen Raum stehen ein alter Tisch aus Suhr und zwei Kästen aus der Innerschweiz aus den Jahren 1691 und 1663 (Spätrenaissance). Daneben gibt es noch kleinere, ebenso wertvolle Möbelstücke. Ein Prunkstück ist auch ein alter Aarauer Ofen mit bemalten Kacheln. Janz hat ihn aus verschiedenen Oefen zusammenge stellt. Man findet deshalb zwei Signaturen: Jakob Andres 1817 und Johann Jakob Fisch, Hafner in Aarau, 1835. An den Wänden

der «Otto-Ernst-Stube» hängen Bilder des Malers, Geschenke, die Janz von seinem Freund erhalten hat. So ein Sujet aus Schönenwerd und eines aus Suhr mit der Kirche. Lustig sind die vielen Neujahrskarten, auf denen sich Otto Ernst jeweils selbst dargestellt hat.

Den zweiten neuen Raum verwandelte Samuel Janz in ein Reding-Zimmer. Hier steht ein bemaltes Bett mit dem Reding-Wappen (1764). Die Reding sind ein angesehenes Schwyzer Geschlecht. Neben diesem originellsten Bett findet man einen Kasten aus dem Emmental von Johann Fankhauer (1743).

Auf Vorschlag des Konservators hieß es die Gemeinde gut, dass von der Abwartwohnung noch 1½ Zimmer erhalten bleiben, die bewohnt werden. Der unermüdliche Konservator, der bereits im 83. Lebensjahr steht, möchte noch einige Umgestaltungen vornehmen.

Das Heimatmuseum Suhr gehört heute zu den schönsten und reichhaltigsten Dorfmuseen unseres Landes. Dies dank dem Einsatz des Konservators und dem Verständnis der Gemeinde.

zu finden. Die Wahrscheinlichkeit, im gleichen Spital einen solchen mit gleicher Faktorenkombination zu finden, ist gering. Um die Chancen für die einzelnen Patienten zu vergrössern, haben sich mehrere grosse Spitäler in Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammengeschlossen. Durch Speicherung und Austausch aller wichtigen Daten versucht diese Arbeitsgemeinschaft von Chirurgen, für jedes verfügbare Organ (bis jetzt noch vor allem Nieren) den Empfänger mit der gleichen Faktorenkombination zu finden wie die des Spenders, um die Unverträglichkeitsreaktion zu mildern.

Schon heute, so schloss der Referent seinen ausgezeichneten Vortrag, ist die Prognose für viele Transplantat-Empfänger besser als für manche wegen Krebs operierte Patienten, und es ist zu hoffen, dass in Zukunft immer mehr Menschen leben durch eine Organverpflanzung gerettet werden können.

«Kleine Experimente»

W. F. Unter diesem Titel war der reformierte Gottesdienst vom letzten Sonntag im «Aarauer Protestant» angekündigt. Wir können es gleich vorweg nehmen: Der Versuch, Gottesdienst in neuer Form und mit neuen Mitteln zu gestalten, ist gelungen. «Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.» Es war eine gute Idee, diese Brüder uns im Bilde vorzuführen. Was am meisten gepackt hat: Es waren keine Hungerkinder aus Biafra und kei-

ne erschossenen Zivilisten aus My Lai, sondern es waren Menschen wie du und ich. Von Meisterhand aus dem flüchtigen Alltag in ein Dia aufgefangen; aus der Masse der Grossstadt ein Einzelner, ein Arbeiter, zwei Hausfrauen, Hippies, ein Student – unser Bruder. Wie in den eindrücklichen persönlichen Voten der Mittelschüler, so kam es auch in der klaren Kurzpredigt von Pfarrer H. Widmer zum Ausdruck, dass es darum geht, das Gewaltsame aus unseren täglichen Begegnungen zu entfernen und durch verständnisvolle Hilfsbereitschaft zu ersetzen.

Aus der Kanti

Studienberatung dringend nötig

–ub. Welche Berufsmöglichkeiten bieten sich einem Absolventen der Handelsabteilung der Aarauer Kantonschule? Zu welchen Hochschulstudien berechtigt die Handelsmatura, die längst nicht von allen Universitäten anerkannt wird? Dies sind Fragen, die jeden Schüler dieser Abteilung über kurz oder lang beschäftigen werden.

Etwas Licht in das Dunkel zu bringen, war der Zweck des von der Schule organisierten Vortrags «die Berufsmöglichkeiten der Handelsschüler» von Dr. Rudolf Villiger, Zürich, Direktor des Zentraleinkaufs des Globus, selbst ehemaliger Schüler der Handelsabteilung unserer Kanti. Dr. Villiger ging zuerst allgemein auf die Aussichten in den kaufmännischen Berufen ein. Er stellte fest, dass sich heute einem aufgeweckten, dynamischen Typ zahlreiche Berufsmöglichkeiten anbieten. Indem er immer wieder auf die Organisation und die Auffächerung der Berufe innerhalb seiner Firma zu sprechen kam, wirkte das Gesagte sehr anschaulich. Er legte besonderen Wert auf eine immerwährende Weiterbildung. Wer oberste Stellen erreichen will, darf nicht glauben, nach dem Hochschulabschluss brauche er nichts mehr zu lernen.

Im Anschluss an seinen Vortrag war Dr. Villiger bereit, Fragen zu beantworten. Diese Gelegenheit der direkten Information wurde denn auch verschiedentlich benutzt. – Abschliessend muss festgehalten werden, dass solche Orientierungen einem Bedürfnis der Schülerschaft entsprechen. Dr. Villiger hat eine Seite der vielfältigen Möglichkeiten beleuchtet. Die Schüler hoffen, dass in nächster Zeit weitere Vorträge folgen werden, die das Problem aus der Sicht anderer Hochschulen betrachten. So kann ein wertvoller Beitrag zur dringend notwendigen Studienberatung geleistet werden.

Zustimmung zu den Gemeindetraktanden

Parteiversammlung der Aarauer Sozialdemokraten

Hü. Die Traktanden der bevorstehenden, letzten Gemeindeversammlung stiessen bei den zahlreich anwesenden Versammlungsteilnehmern auf überaus grosses Interesse. Besonders viel zu reden gab die Abänderung des Zonenplanes in der unteren Telli. In verschiedener Hinsicht kann die vorschlagene Regelung noch nicht befriedigen, und es wurde beschlossen, an der Gemeindeversammlung die entsprechenden Bedenken vorzubringen.

Die Erweiterung des Städtischen Altersheims wurde lebhaft begrüßt, obwohl die Anzahl der neu zu schaffenden Plätze recht bescheiden ist.

Heute in Aarau

Vorträge

Vortragssaal Heimatmuseum, 20 Uhr, Arbeiter-Bildungsausschuss: Jörg Steiner, Schriftsteller, Biel, liest aus einem neuen Geschichtenbuch.

*

Buffet SBB, 1. Stock, 20 Uhr, Neue Helvetische Gesellschaft: «Bodenrecht und bürgerliches Erbrecht», von Dr. W. Neukomm, Schweizerischer Bauernverband, Brugg

Kino

Ideal: Salz und Pfeffer
Schloss: Blutiger Strand
Casino: Demokrat Läppli

Ausstellungen

Kunsthaus: Ausstellung Aargauer Künstler. Öffnungszeiten: 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 und 20 bis 22 Uhr.

*

Art Shop 69 (Glas- und Porzellangeschäft Mischler, Rathausgasse 2 bis 4). Ausstellung von Bildteppichen von Eve Emminger-Frank, Basel. Geöffnet während der Geschäftszeit.

Heute in Aarau

Neues Kantonschulgebäude, 20 Uhr: Prof. Dr. W. Schmid, «Das Ohr», Schlussvortrag im Zyklus «Unsere Sinnesorgane» der Volkshochschule.

Es wurde deshalb den anwesenden Behördenmitgliedern ans Herz gelegt, das nächste Projekt (Pflegeheim auf dem Areal des Heros-Stifts) kräftig voranzutreiben. Unbestritten war das Bedürfnis nach einer Personenunterführung an der Laurenzenvorstadt (Kreuzung Poststrasse-Tellistrasse), sind doch an diesem Verkehrsknotenpunkt in den letzten Jahren etliche Unfälle passiert. Die Besoldungsverbesserungen für die Beamten und Arbeiter der Stadt Aarau lösten eine unerwartete Diskussion aus. Verschiedene unschöne Einzelheiten wurden angehört und werden einmal in einer späteren Revision des Besoldungsreglementes berücksichtigt werden müssen. Um aber die gesamte Vorlage nicht zu gefährden, wurde auf Abänderungsvorschläge verzichtet und auch diesem Traktandum zugestimmt.

Eine abschliessende, lebhafte Diskussion gehörte der kantonalen und eidgenössischen Politik. Dabei kam ein gewisses Unbehagen gegen die Reussalvorlage zum Ausdruck, und es wurde darauf hingewiesen, dass am 2. Dezember im Hotel Glöckenhof eine kontraktorische Versammlung stattfinden wird. Dem Befürworter, Grossrat A. Räber, Baden, werden die beiden Lenzburger Naturfreunde H. Stammabach und W. Werder gegenüberstehen. Erfreulicherweise ist auch in unserer Stadt die Unterschriftensammlung für die AHV- und Krankenversicherungsinitiativen angelaufen, und die Versammlung beschloss, auch dieses Unterfangen kräftig zu unterstützen.

Das Wetter im November 1969

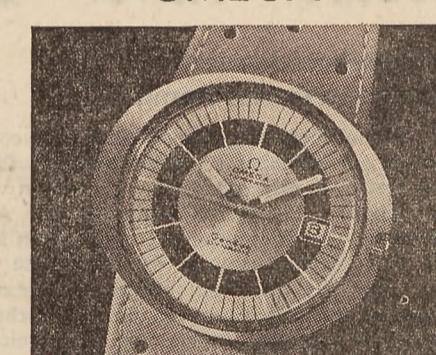
Aus dem Tagebuch der Aarauer Wetterstation

WA. Obwohl der November in der zweiten Hälfte mit einigen Reifen, Nebeltagen und kleinen Schneefällen (bis 4 cm) den herannahenden Winter anzeigte, waren doch die ersten 15 Tage leicht bis stärker besonnt.

In der ersten Monatshälfte verzeichneten 12 Tage Maximaltemperaturen von 11 bis 15 Grad. Gegen Monatsende ergaben sich an einigen Tagen Temperaturen von unter null Grad. Die tiefste war vom 29. auf den 30. November mit minus 7 Grad.

Die Niederschläge (Regen und Schnee) reichten mit 86,2 mm nahe ans Monatsmittel heran, was als befriedigend bezeichnet werden kann.

OMEGA



Omega Dynamic

Die wasserdichte Uhr von radikal neuer Form

Dynamic für Damen . . . ab Fr. 195.–
Dynamic für Herren . . . ab Fr. 165.–

poffa
Josef Poffa Omega-Vertreter
eidg. dipl. Uhrmachermeister
Rathausgasse 30 (unter den Toren)
Telefon 064/22 29 46 Aarau